



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten

Fakultät/Fach:	Betriebswirtschaftslehre B.Sc.
Fachsemester:	6
Gastland:	Südafrika
Gasthochschule/-institution:	Stellenbosch University
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	Februar-Juli 2022
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	5 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburglobal, Zentralaustausch):	Zentralaustausch
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	Mai 2021

Vorbereitung und Anreise

- *Beratung und Organisation*

Ich war mit meiner Beratung an der UHH zufrieden. Meistens hatte ich zu den Mitarbeiter*innen Kontakt via E-Mail oder telefonisch. Die Website des Zentralaustauschs und die FAQs haben mir sehr weitergeholfen. Ich empfehle, für die Kommunikation genug Zeit einzuplanen, weil es unterschiedliche Zuständigkeiten und eingeschränkte Beratungszeiten gibt. Da ich nur noch Credits für den Freien Wahlbereich benötigt habe, war die Anerkennung von Leistungen aus dem Ausland unkompliziert. Ich habe die finale Zusage der Gastinstitution Mitte/Ende November bekommen und alle nötigen Informationen für den weiteren Ablauf erhalten.

- *Visumsantrag*

Für den Aufenthalt braucht man ein Study Visa. Das Visum kostet 33€. Zunächst müssen alle Unterlagen (inkl. Reisepass) per Post zur Südafrikanischen Botschaft nach Berlin geschickt werden. Man sollte sich schon sehr frühzeitig um die erforderlichen Unterlagen kümmern. Insbesondere die Beantragung des Polizeilichen Führungszeugnisses hat bei mir länger als drei Wochen gedauert, was den gesamten Prozess der Visumsbeantragung unnötig verlängert hat. Die Bearbeitung meines Antrags hat dann ca. fünf Wochen gedauert, das ist jedoch von Person zu Person unterschiedlich. Ich habe viele Leute kennengelernt, die wegen einer langen Dauer der Antragsstellung ihren Aufenthalt erst später beginnen konnten. Ich musste auch noch einmal persönlich nach Berlin, da angeblich ein Dokument fehlte, was die UHH eigentlich im Voraus schon für alle Austauschstudierenden zusammen eingereicht hatte. Insgesamt kann ich nur empfehlen, sich das polizeiliche Führungszeugnis schon vor der finalen

Zusage der Gastinstitution zu besorgen, dann erspart man sich viel Stress. Die restlichen Dokumente, wie z.B. ärztliche Gutachten, waren hingegen einfach zu beschaffen.

- Reise-/ Transportkosten

Ich habe meinen Flug im November gebucht. Der Hin- und Rückflug von Hamburg nach Kapstadt mit Turkish Airlines hat insgesamt 585€ gekostet. Ich war damit sehr zufrieden, weil ich 40kg Aufgabepäck hatte (2 Koffer) und 8kg Handgepäck. Deshalb musste ich mich kaum einschränken. Meinen Rückflug konnte ich auch kostenlos verschieben. Die Universität Stellenbosch bietet einen kostenlosen Shuttle vom Flughafen in Kapstadt zur Uni an, für den man sich im Voraus anmelden kann.

- medizinische Vorbereitungen

Ich hatte nur die Momentum Krankenversicherung. Die hat insgesamt (2730R / 160€) gekostet. Ich war nicht krank, hatte dank der Versicherung aber Anspruch auf eine Zahnreinigung und eine kostenlose (Sonnen-)Brille. Allerdings weiß ich von anderen, die krank geworden sind, dass man wirklich aufpassen muss, dass man in ein Krankenhaus geschickt wird, was von der Versicherung abgedeckt wird. Sonst muss man für die Behandlungskosten eventuell selbst aufkommen. Aber auch hier gibt es Verhandlungsspielraum. Für das Visum muss man einen medizinischen Bericht vom Hausarzt und einen Radiologischen Bericht (Röntgen-Thoraxaufnahme) vorweisen. Bei mir sind dafür keine Kosten angefallen.

- Packliste

Ich bin den Empfehlungen der anderen Erfahrungsberichte gefolgt und habe Kosmetika und Sonnencreme von zuhause mitgebracht, weil diese in Südafrika verhältnismäßig teuer sind. Außerdem würde ich empfehlen zwei Kreditkarten dabeizuhaben, damit man ggf. noch eine als Backup hat.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Kosten vor Ort

- Finanzierung

Ich habe eine finanzielle Förderung von Hamburgglobal i.H.v. 350€ monatlich erhalten und das Deutschlandstipendium (300€). Die Antragstellung von Hamburgglobal ist sehr einfach, da man überwiegend die gleichen Dokumente, wie für die Bewerbung des Zentralaustauschs nutzen kann. Ich habe mich ausschließlich über die Website des Zentralaustauschs informiert und dort alle hilfreichen Informationen gefunden. Darüber hinaus darf man mit dem Visum vor Ort bis zu 20h pro Woche arbeiten. Außerdem habe ich immer während meines Studiums in Deutschland gearbeitet und genug Geld für den Auslandsaufenthalt zurückgelegt.

- Kosten vor Ort

Ich würde sagen, dass die Kosten relativ gleich sind. Ich habe für meine Wohnung für den gesamten Zeitraum 1900€ bezahlt. Hinzu kamen noch Kosten für WLAN und Strom. Die Stromkosten habe ich mir mit meinem Mitbewohner geteilt und diese beliefen sich insgesamt auf 45€ meinerseits. Internet hat bei meinem Mobilfunkanbieter für 10 GB am Tag und 10 GB in der Nacht im Monat 149R gekostet. Ich war mit MTN sehr zufrieden. Die Netzabdeckung war sehr gut (außer bei Regen) und die Preise sind deutlich geringer als bei Vodacom. Ich habe meistens bei Spar (war am nächsten) oder bei Checkers (günstiger) eingekauft. Ansonsten gibt es noch PicknPay oder den Food Lovers Market in der Eikestad Mall. Lebensmittelpreise sind ungefähr so hoch wie in Deutschland, wenn nicht sogar teilweise teurer. Natürlich gibt es auch bestimmte Produkte, wie z.B. Avocados, die dort eindeutig günstiger sind. Insgesamt muss ich sagen, dass ich viel häufiger Essen gegangen bin, weil es nicht viel teurer ist, als selbst zu kochen und es viele tolle Restaurants gibt.

Unterbringung und Verpflegung

- Wohnen

Die Universität hat für Internationals zwei Studentenwohnheime: Academia und Concordia, die auf demselben Gelände sind. Ich habe mich dort über das Formular beworben, wurde jedoch nicht angenommen. Falls ihr dort wohnen wollt, lohnt es sich definitiv, noch eine E-Mail an die Ansprechperson zu schreiben, da in meinem Semester viele Zimmer freistanden. Die Kosten für die dortige Unterbringung sind relativ hoch. Aus meiner Sicht findet man in privaten Unterkünften ein besseres Preis-Leistungs-Verhältnis. Allerdings kann man in Academia bestimmt noch schneller Kontakte knüpfen und bekommt frühzeitig eine Zusage. Meine Wohnungssuche hat sich schwierig gestaltet, mit vielen Absagen. Am Ende habe ich die einzige Wohnung genommen, bei der ich eine Zusage bekommen hatte und bei der für mich alle Parameter stimmten. Meine Wohnung war verhältnismäßig günstig, frisch renoviert, top ausgestattet und hatte alles, außer einen Pool. Mein Tipp ist, auf jeden Fall nachzuhaken und nicht aufzugeben, wenn man keine Antwort bekommt. Bei mir kamen häufig erst nach 3-4 Wochen Antworten, danach war die Kommunikation aber deutlich schneller. Da Stellenbosch eine Studentenstadt ist, lohnt sich eine frühe Suche. Ich habe bereits im August (nach der Zusage seitens der UHH) angefangen, mich zu informieren und mich im November für meine Wohnung entschieden.

- Essen

Das Neelsie ist ein kleines Einkaufszentrum in der Mitte des Campus, in dem man gut und günstig essen kann. Man bekommt als International einen Freibetrag von R4500, den man für Society Mitgliedschaften und Uni WLAN sowie für Essensguthaben auf der Student Card verwenden kann. Ansonsten kann man für 3-5€ dort Essen kaufen. Die Restaurants in der Stadt sind auch relativ günstig und empfehlenswert.

Gasthochschule/ Gastinstitution

Ablauf des Studiums (z.B. Kurswahl, Anforderungen)/ Praktikums/ Forschungsaufenthalts etc.

- Organisatorisches

Am Anfang muss man sich für die Kurse und das Uni-WLAN registrieren. Die ersten zwei Wochen kann man alle Kurse besuchen, die man auf dem Learning Agreement angegeben hat. Danach muss man sich entscheiden und eine finale Kursliste abgeben. Aus meiner Sicht war der organisatorische Ablauf einleuchtend erklärt, nur teilweise in der Praxis schlecht umgesetzt. Ich hatte Glück und keine Probleme bei der Kurswahl. Für jedes relevante Thema hatten wir eine Einführungsveranstaltung, insbesondere bei der IT-Registration braucht man eventuell noch ein wenig Hilfe. Da meistens alle Leute die gleichen Probleme haben, kann man sich darauf verlassen, dass sich das International Office darum kümmert und man deshalb nicht benachteiligt wird.

- Kontakte und Kommunikation

Im International Office in Stellenbosch gibt es bestimmte Mitarbeiter*innen, die sehr schnell antworten und wiederum andere, die einem nie antworten werden. Man kann relativ schnell herausfinden, wen man für was kontaktieren sollte. Ich fand die Praktikant*innen immer hilfsbereit. Zum Beispiel wurde mir dabei geholfen, eine Online-Klausur aus Deutschland während der Welcoming Function zu schreiben und einen Raum dafür zu organisieren. Die Hochschullehrer*innen haben auch immer zuverlässig und freundlich auf meine Anliegen geantwortet. Ich habe am Matie Buddy Programm teilgenommen und darüber auch einheimische Studierende kennengelernt, außerdem auf Partys oder als Mitbewohner*innen von Freunden.

- Lernen

Die Bibliothek ist in der Mitte des Campus und ein guter Ort zum Arbeiten. Da es dort allerdings kein Tageslicht gibt, habe ich hauptsächlich an anderen Orten, wie im Innenhof des Van Der Sterr Gebäudes gearbeitet. Zu Beginn des Semesters hat die Bibliothek nur sehr eingeschränkte Öffnungszeiten, aber das ändert sich später. Außerdem gibt es mehrere Learning Center, auf die man zurückgreifen kann.

- Kurse

In meinen Kursen waren die sprachlichen Anforderungen (Englisch) nicht sehr hoch und es gab keinen studienbegleitenden Sprachunterricht. Ich hatte nur einen Mainstream Kurs und 2 GEP Kurse (speziell für Internationals). Mein einziger Kurs, den ich fachlich mit meinem Studium an der UHH vergleichen kann, war Corporate Social Responsibility. Der Kurs war sehr anders strukturiert, als ich es gewohnt bin. Man musste ein Textbook lesen und sich dadurch quasi alles selbst aneignen. Der Unterricht (je zwei 45-minütige Unterrichtseinheiten pro Woche) hat nur noch einzelne Themen hervorgehoben und war für Fragen und Diskussionen da, also keine richtige Vorlesung. Man muss in jedem Fach mindestens 3 Prüfungsleistungen pro Semester erbringen. Hier gab es eine Gruppenarbeit in Form von einem Paper, einen 2-stündigen Test und eine 3-stündige Klausur. Ich persönlich fand die Anforderungen im Unterricht im Vergleich zu den Tests nicht wirklich verhältnismäßig und war auch nicht vom Textbuchlesen begeistert, aber habe natürlich trotzdem viel aus dem Fach mitgenommen. Wir hatten auch eine Gastlesung, die relativ praxisorientiert war und haben viel über südafrikanische Unternehmen gesprochen, was ich interessant fand. In allen Fächern gab es sehr viele Readings. Teilweise musste man 50 Seiten wissenschaftliche Paper pro Fach pro Woche lesen, die nicht immer fristgerecht hochgeladen wurden. Die GEP Kurse haben mir besser gefallen, sind jedoch auch nicht so anspruchsvoll wie die Mainstream Kurse. Ich habe den Politics- and Cultural Change in SA Kurs besucht und Afrikaans gelernt. Ich kann nur empfehlen, auch eine der beiden Sprachkurse (Xhosa oder Afrikaans) zu besuchen, man lernt dort nicht nur die Sprache, sondern auch viel über die Kultur und macht teilweise auch Ausflüge. Die GEP- Kurse waren mit ca. 10 Teilnehmenden in meinem Fall auch sehr klein.

- Verkehrsmittel

Die Wege auf dem Campus sind recht kurz (max. 10 Minuten). Meine Wohnung war 1,5 km vom Hauptcampus entfernt und ich habe 15-20 Minuten zu Fuß zu meinen Gebäuden gebraucht. Man kann sich auch ein Maties Bike von der Uni für ein Semester mieten. Zu Fuß kann man die meisten Strecken aber auch bewältigen, da die Distanzen nicht so groß sind. Da ich auch eine späte Veranstaltung hatte, habe ich im Winter auch ein paar Mal bei Loadshedding (geplanter Stromausfall) ein Uber genommen, weil dann die Straßen nicht beleuchtet waren. In Stellenbosch ist das einzige öffentliche Verkehrsmittel Uber oder Bolt. Im Dunkeln bin ich immer geubert, falls ich allein unterwegs war. Bestimmte Strecken kann man aber auch in Gruppen zu Fuß zurücklegen. In Kapstadt gibt es einen Bus, der sicher und zuverlässig sein soll, ich habe ihn aber persönlich nicht genutzt, da Uber einfach schneller und komfortabler ist. Am flexibelsten ist man natürlich, wenn man ein eigenes Auto hat. Man kann relativ günstig Autos mieten und es gibt auch Studentenrabatte.

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

- Freizeitgestaltung

Aus meiner Sicht gab es sehr viele Freizeitangebote seitens der Uni. Es gibt unglaublich viele Societies und das Freiwilligen Programm, bei dem man im Township Kayamandi in der Nachmittagsbetreuung oder an Schulen hilft. Ich wollte mich zu Beginn zwar bei vielen Societies anmelden, aber war schlussendlich nur bei ISOS und dem freiwilligen Programm, da ich auch viel Zeit in Kapstadt (teilweise für Jobs) verbracht habe und z.B. Sport oder Hikes außerhalb der Societies gemacht habe. Die ISOS Events sind nur für Internationals und bieten Exkursionen zu typischen Sightseeing Zielen an. Ich habe

nur an einem Event neben dem Anfangs- und Abschlussevent teilgenommen, weil ich die anderen Ausflüge schon selbst gemacht hatte, meine favorisierten Events nicht stattgefunden haben oder weil sie nicht unbedingt günstiger waren, als sie selbstständig zu machen. Das Gute bei ISOS ist, dass immer für Transport gesorgt wird und man neue Leute kennenlernen kann. Aus meiner Sicht lohnt sich die Mitgliedschaft auch, wenn man nicht an vielen Events (gegen Aufpreis) teilnimmt.

Ich habe immer donnerstags kostenlos Yoga im Rupert Museum gemacht, bin viel gewandert oder war am Strand. Ich war mehr als 20-mal in Kapstadt und kann die Stadt nur empfehlen. Es gibt auch eine Lift WhatsApp Gruppe, in der man für R50 nach einem Lift nach Kapstadt suchen kann. Das habe ich sehr oft genutzt. Außerdem war ich bei vielen Wine Tastings.

- Arbeiten

Es gibt definitiv Jobmöglichkeiten, z.B. in Restaurants oder auf Events. Allerdings kann man damit bestimmt nicht den Lebensunterhalt verdienen, da das Lohnlevel sehr gering ist.

- Sicherheit vor Ort/ „Dos and dont's“

Ich habe mich in Stellenbosch immer sicher gefühlt. In Kapstadt war das Gefühl definitiv nicht das Gleiche aber dennoch gut. Trotzdem sollte man nicht im Dunkeln auf der Straße laufen und auch für kurze Strecken ein Uber nehmen. Am Anfang war das relativ einfach, weil noch Sommer war und es sehr lange hell war. Im Winter ist mir das schwerer gefallen, vor allem, weil ich mir mehr zugetraut habe, da nie etwas vorgefallen ist und Stellenbosch auch sicher scheint. Aus meiner Sicht gibt es in Südafrika selten „Gefallen“ und es wird immer eine Gegenleistung (Geld) erwartet. D.h. es gibt viele Jobs, die es in Deutschland nicht gibt und jeder fragt nach bzw. verlangt ein Trinkgeld. Bspw. Parkwächter auf den öffentlichen Parkplätzen, Leute, die dein Auto tanken und waschen. Daher lohnt es sich immer, Kleingeld dabeizuhaben.

- Wetter/ Klima

Das Wetter war bei meiner Ankunft im Februar trocken und heiß. Am heißesten Tag waren es 37°. Ab Mai wird es kühler, aber nicht unter 5°. Im Herbst und Winter sind die Tag/Nacht Temperaturunterschiede relativ groß. Ich hatte eine Winterjacke dabei und habe diese auch getragen, der Schichtenlook hätte auch funktioniert. Insbesondere wenn man vorhat zu reisen, sollte man für jede Wetterlage ausgestattet sein. Ich war beispielsweise in Lesotho und dort liegt im Juni definitiv Schnee.

Zusammenfassung

- persönlicher Gewinn

Ich denke, dass ich mich persönlich durch das Auslandssemester weiterentwickelt habe. Ich bin noch offener geworden und konnte in eine neue Kultur eintauchen und Dinge daraus in meinen Alltag integrieren. Unter anderem bin ich spontaner geworden. Außerdem konnte ich auch in Kapstadt als Model arbeiten, was mich beruflich vorangebracht hat. Ich bin sehr dankbar für die vielen neuen positiven Erfahrungen und habe vor, auch in Zukunft Zeit in Südafrika zu verbringen.

- fachlicher Gewinn

Für mich war es sehr bereichernd, dass ich auch in andere Fachbereiche hineingucken konnte, insbesondere in die Sozialwissenschaften. In meinem bisherigen Studienverlauf konnte ich nur BWL-Kurse wählen. Jetzt habe ich gelernt, Themen und Probleme aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, was mir auch in meinem Studium weiterhilft. Aus dem Corporate Social Responsibility Kurs habe ich auch einen fachlichen Gewinn gezogen, vor allem, weil wir im Bachelor an der UHH keinen solchen Kurs haben.

- positive/ negative Erfahrungen

Positiv waren die Begegnungen mit neuen Menschen und die Freundschaften, die entstanden sind. Mein Roadtrip im Anschluss war der perfekte Abschluss des Auslandsaufenthalts und ich kann jedem empfehlen, auch die anderen Provinzen Südafrikas zu entdecken und ein paar Nachbarländer zu erkunden. Seitens der Universität habe ich persönlich nur gute Erfahrungen gemacht. Allerdings sind rassistische Vorfälle an der Universität Stellenbosch immer noch präsent und halten die Studierenden in Aufruhr. Ansonsten sind wir einmal in Kapstadt in eine Situation geraten, in der uns eine Gruppe mit einem Messer bedroht hat und ausrauben wollte, was teilweise auch gelungen ist. Deshalb sollte man sich an die Regeln halten und darf nicht leichtsinnig werden, nur weil es bislang keinen Vorfall gab oder man sich sicher fühlt. Ansonsten musste ich mich daran gewöhnen, dass man sehr geduldig sein muss, wenn man eine günstigere Transportmöglichkeit als Uber nach Kapstadt finden will und man sollte zeitlich flexibel sein.

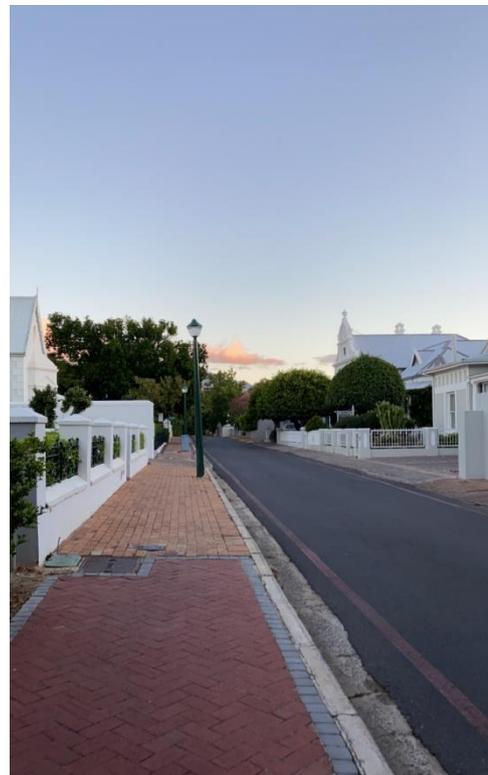
- Kritik und Verbesserungsvorschläge

Die einzige Kritik, die ich habe, ist, dass die administrativen Vorgänge häufig lange dauern, aber das ist wahrscheinlich normal. In Südafrika werden viele organisatorische Aufgaben noch manuell bearbeitet, was sehr fehleranfällig und zeitintensiv ist. Ich habe mich stets gut beraten gefühlt und würde auch im Master wieder am Programm teilnehmen. Was mir nicht bewusst war, ist, dass man sich für den Zentralaustausch auch für 1 ganzes Jahr und nicht nur 6 Monate bewerben kann. Aus meiner Sicht sollte dies, sowie die Möglichkeit der Aufenthaltsverlängerung deutlicher kommuniziert werden.

Fotos/ weitere Anhänge



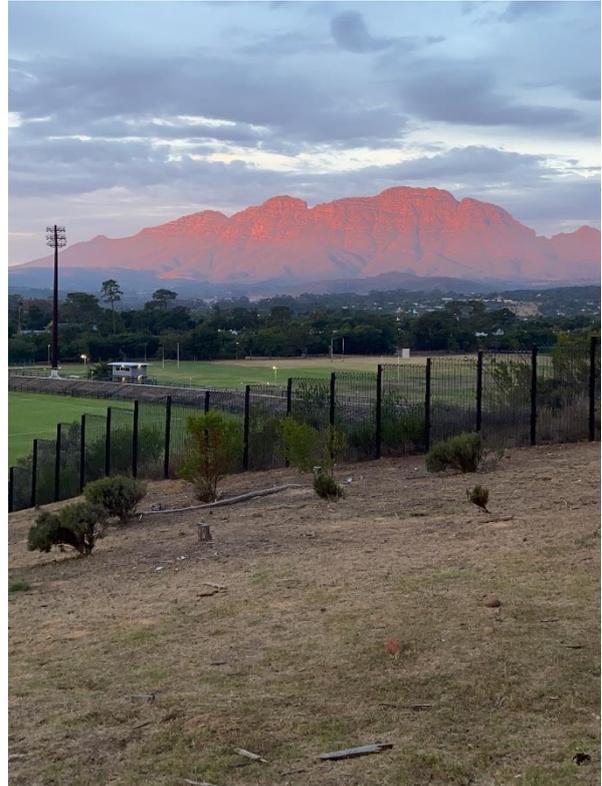
Universitätsgebäude, Stellenbosch



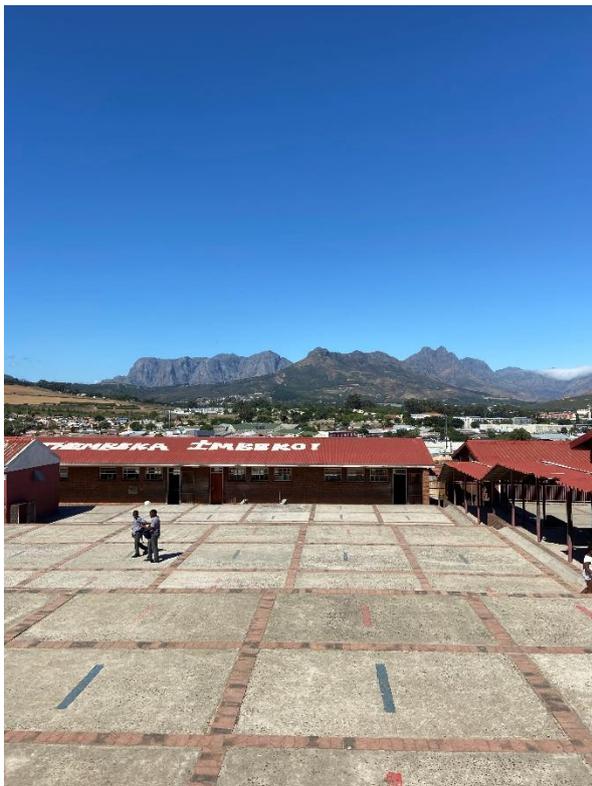
Mein Weg zur Uni



Beim Rugby Game der Maties



Coetzenburg Stadium



Ikaya Primary School (Volunteering)



Ikaya Primary School (Volunteering)